

# Byzantinische Archäologie an der Abteilung Istanbul des Deutschen Archäologischen Institutes Konstantinopel – Anatolien – Thrakien

Die Abteilung Istanbul des *Deutschen Archäologischen Institutes* (DAI) wurde 1929 gegründet, in dem Jahr, in dem das Institut sein 100-jähriges Jubiläum beging<sup>1</sup>. Im Gegensatz zu den älteren Zweiganstalten in Rom<sup>2</sup> oder Athen, deren traditioneller Schwerpunkt auf der Erforschung der griechischen und römischen Antike lag, war der Forschungsauftrag der Abteilung Istanbul wesentlich weiter gefasst und deckte alle historischen Epochen der Türkei ab, von der Prähistorie bis in die Osmanische Zeit. Byzantinische Archäologie und Geschichte waren somit von Beginn an feste Bestandteile des Forschungsprofils der Istanbuler Abteilung. Die Konzeption der wissenschaftlichen Ausrichtung der Abteilung geht auf deren ersten Direktor Martin Schede zurück, der zuvor als Nachfolger von Theodor Wiegand bis zu deren Umwandlung in eine Zweigeinrichtung des *Deutschen Archäologischen Institutes* Leiter der Station der Berliner Museen in der Türkei gewesen war<sup>3</sup>. Schedes wissenschaftlichen Ansatz unterstützte insbesondere der Generalsekretär des DAI, Gerhart Rodenwaldt, der ein starkes Interesse an einer Erweiterung der Forschungsfelder des Institutes hatte, vor allem durch die Einbeziehung der spätantiken und byzantinischen Epoche<sup>4</sup>. Dies spiegelt sich auch an der Zusammensetzung des wissenschaftlichen Beirats der Istanbuler Abteilung wider, in dem der

<sup>1</sup> Zur Gründung und Geschichte der Abteilung Istanbul des DAI vgl. K. BITTEL, Zur Geschichte der Abteilung Istanbul des Deutschen Archäologischen Instituts von 1929 bis 1979: ders. / H. Kyrieleis (Hrsg.), Beiträge zur Geschichte des Deutschen Archäologischen Instituts 1929 bis 1979 (Mainz 1979) 65/91; ders., Reisen und Ausgrabungen in Ägypten, Kleinasien, Bulgarien und Griechenland 1930/1934 (Stuttgart 1998) 128/30; M. VIGENER, „Ein wichtiger kulturpolitischer Faktor“. Das Deutsche Archäologische Institut zwischen Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit, 1918/1954. (Rahden 2012) 45/7; H. HAUPTMANN, Die Abteilung Istanbul des Deutschen Archäologischen Institutes: F. Türe / H. Hauptmann / A. Filges (Hrsg.), Kayıp zamanların peşinde. Alman Arkeoloji Enstitüsü Anadolu kazıları / Auf der Suche nach verschwundenen Zeiten. Die Ausgrabungen des Deutschen Archäologischen Instituts in der Türkei (Istanbul 1999) 33/6; D. BAUER, Die Abteilung Istanbul des Archäologischen Institutes des Deutschen Reiches in den Jahren 1933 bis 1944: *IstMitt* 70 (2020) 179/207.

<sup>2</sup> Siehe hierzu den Beitrag von Norbert Zimmermann im vorliegenden Band.

<sup>3</sup> Zur Person Martin Schede s. M. MAISCHBERGER, Martin Schede (1883/1947): G. Brands / M. Maischberger (Hrsg.), Lebensbilder. Klassische Archäologen und der Nationalsozialismus 2 (Rahden 2016) 161/201. Zu Schedes Rolle bei der Gründung der Abteilung Istanbul ebd. 170/3; BITTEL, Geschichte aO. (Anm. 1) 71/80.

<sup>4</sup> Zur unterstützenden Rolle Rodenwaldts für die stärkere Einbeziehung von Spätantike und Christlicher Archäologie s. M. DENNERT, Die Christliche Archäologie und das Deutsche Archäologische Institut: *RömQS* 104 (2009) 107/18.

Byzantinist Franz Dölger, der Kirchenhistoriker Hans Lietzmann und der Christliche Archäologe Joseph Sauer vertreten waren<sup>5</sup>.

Während der ersten fünfzehn Jahre, nach der Gründung der Abteilung 1929 bis zu ihrer kriegsbedingten Schließung 1944, lag der Schwerpunkt der wissenschaftlichen Arbeit des Institutes in der Erforschung des spätantiken und byzantinischen Konstantinopels<sup>6</sup>. Dafür hatte Schede mehrere byzantinische Hauptmonumente Istanbuls ausgewählt, die er aufnehmen lassen wollte und deren strukturelle Veränderung durch die Zeiten dokumentiert werden sollte<sup>7</sup>. Diese Forschungsprojekte wurden nicht vom festangestellten wissenschaftlichen Personal durchgeführt, das sich aus dem Direktor Schede (Klassischer Archäologe) und dem Referenten Paul Wittek (Historiker und Orientalist) zusammensetzte, sondern überwiegend von jungen Archäologen und Architekten, die mit befristeten Werkverträgen an der Abteilung angestellt waren. Schede und Wittek leisteten dabei logistische und wissenschaftliche Unterstützung.

Es handelte sich um folgende Projekte: 1) Untersuchung des Valens-Aquäduktes durch Knut Olaf Dalman von 1930 bis 1931<sup>8</sup>; 2) Bauaufnahme und Analyse des Theodosius-Obeliskens durch Gerda Bruns im Jahr 1932<sup>9</sup>; 3) Survey der Landmauern von Konstantinopel von 1928 bis 1933, initiiert von Lietzmann und ausgeführt von Alfons Maria Schneider sowie den Architekten Fritz Kirschen, Walter Karnapp und Bruno Meyer-Plath<sup>10</sup>; 4) Untersuchung der Odalar Camii mit Freilegung und Dokumentation der erhaltenen byzantinischen Fresken durch Paul Schazmann von 1934 bis 1935<sup>11</sup>; 5) Stadtsurvey und Grabungen in Nikaia/Iznik und Untersuchung der römischen, byzantinischen und islamischen Monumente der Stadt durch Schneider und Katherina Otto-Dorn von 1931 bis 1935. Dieses außerhalb von Istanbul durchgeführte Forschungsprojekt war inhaltlich

<sup>5</sup> BITTEL, *Geschichte aO.* (Anm. 1) 79.

<sup>6</sup> Zu den byzantinischen Forschungsprojekten der Abteilung in Istanbul bis in die 1950er Jahre s. J. FILDHUTH, Theodor Wiegand, Alfons Maria Schneider and the Contribution of the Istanbul Department of the German Archaeological Institute to the Study of Byzantium in Istanbul: O. Delouis / B. Pitarakis (Hrsg.), *Discovering Byzantium in Istanbul. Scholars, Institutions, and Challenges, 1800/1955* (Istanbul 2021) 271/93.

<sup>7</sup> Siehe das von Schede verfasste Vorwort in K. O. DALMAN, *Der Valens-Aquädukt in Konstantinopel = IstForsch 3* (Bamberg 1933).

<sup>8</sup> DALMAN, *Valens-Aquädukt aO.* (Anm. 7).

<sup>9</sup> G. BRUNS, *Der Obelisk und seine Basis auf dem Hippodrom zu Konstantinopel = IstForsch 7* (Istanbul 1935).

<sup>10</sup> F. KRISCHEN, *Die Landmauer von Konstantinopel 1. Zeichnerische Wiederherstellung mit begleitendem Text* (Berlin 1938); A. M. SCHNEIDER / B. MEYER-PLATH, *Die Landmauer von Konstantinopel 2. Aufnahme, Beschreibung und Geschichte* (ebd. 1943).

<sup>11</sup> P. SCHAZMANN, *Die Grabung an der Odalar Camii in Konstantinopel: ArchAnz 1935, 511/9*; ders., *Des fresques byzantines récemment découvertes par l'auteur dans des fouilles à Odalar Camii, Istanbul: Atti del V Congresso internazionale di studi bizantini II, Roma 1936 (Roma 1940) 372/86*. Schazmann stellte den Bau nur in kurzen Vorberichten vor, er hinterließ jedoch ein umfangreiches Material von Zeichnungen und Notizen, auf dessen Grundlage die Odalar Camii deutlich später von Stephan Westphalen im Rahmen einer Monographie publiziert wurde, vgl. S. WESTPHALEN, *Die Odalar Camii in Istanbul. Architektur und Malerei einer mittelbyzantinischen Kirche = IstMitt Beih. 42* (Tübingen 1998) 1.



Links: 1. Grabungen im Westhof der Hagia Sophia durch Alfons Maria Schneider, 1935.  
 Rechts: 2. Grabungen am Myrelaion mit freigelegter Ostwand des frühbyzantinischen Rundbaus durch Rudolf Naumann, November 1965.

eng verknüpft mit der Untersuchung der Landmauern von Konstantinopel bzw. stellte eine Fortsetzung dieses Unternehmens dar<sup>12</sup>; 6) Ausgrabungen im Atrium der Hagia Sophia durch Schneider im Jahr 1935<sup>13</sup> (Abb. 1); 7) die kurz vor der kriegsbedingten Schließung der Abteilung 1943 und 1944 durchgeführten Ausgrabungen in der Euphemia-Kirche beim Hippodrom durch Schneider und Rudolf Naumann<sup>14</sup>.

Neben diesen zeitlich begrenzten und i. d. R. auf Einzelmonumente konzentrierten Untersuchungen wurde bereits kurz nach der Gründung der Abteilung als langfristiges Projekt die Erforschung der Stadttopographie des antiken, byzantinischen und osmanischen Istanbuls initiiert. An diesem Unternehmen waren alle Mitarbeiter des Institutes, aber auch externe Personen beteiligt, indem sie Informationen zu archäologischen Befunden, die besonders während Bauarbeiten in der Stadt zu Tage traten, sammelten<sup>15</sup>. Die Aufgabe der Zusammenstellung und Auswertung dieser Beobachtungen unter Hinzuziehung der historischen Quellen wurde bald Schneider übertragen, der als

<sup>12</sup> A. M. SCHNEIDER / W. KARNAPP, Die Stadtmauer von Iznik (Nicaea) = *IstForsch* 9 (Berlin 1938); K. OTTO-DORN / R. ANHEGGER, Das islamische Iznik = ebd. 13 (1941); A. M. SCHNEIDER, Die römischen und byzantinischen Denkmäler von Iznik-Nicaea = ebd. 16 (1943).

<sup>13</sup> A. M. SCHNEIDER, Die Grabung im Westhof der Hagia Sophia zu Istanbul = ebd. 12 (1941).

<sup>14</sup> A. M. SCHNEIDER, Grabung im Bereich des Euphemia-Martyrions zu Konstantinopel: *ArchAnz* 1943, 255/89.

<sup>15</sup> Siehe BITTEL, *Geschichte aO.* (Anm. 1) 80.

Christlicher Archäologe und Kenner der byzantinischen Schriftquellen für diese Aufgabe besonders geeignet war. Schneider publizierte im Rahmen dieses Projektes eine kommentierte archäologische Karte Konstantinopels sowie zusammen mit Milithiades I. Nomides einen topographischen Plan von Galata<sup>16</sup>. Er konnte seine Arbeiten nach dem Zweiten Weltkrieg auch aufgrund seines plötzlichen Todes nicht wieder aufnehmen, hinterließ jedoch eine umfangreiche Materialsammlung.

Schneider war für die Byzanz-Forschungen des Institutes in der Gründungsphase eine Schlüsselfigur<sup>17</sup>. Er war einer der wenigen Christlichen Archäologen dieser Zeit und ein erfahrener Ausgräber, darüber hinaus interessierte er sich neben religiöser auch für profane Architektur und Kunst. Obwohl er erst 1943/44 eine Festanstellung am Institut erhielt, war er an fünf von sieben Feldprojekten zu byzantinischen Monumenten in leitender Funktion beteiligt, wobei er zeitweise an bis zu drei Projekten gleichzeitig arbeitete. Ferner publizierte Schneider darüber umfangreich: Er verfasste neben zahlreichen Artikeln sechs Monographien, darunter die Studien zu den Stadtmauern von Konstantinopel und Iznik als Co-Autor sowie die Ausgrabungen im Atrium der Hagia Sophia und die römischen und byzantinischen Monumente Izniks als alleiniger Autor.

Nach der Wiedereröffnung des Institutes 1953 begann sich der Schwerpunkt der wissenschaftlichen Arbeit der Abteilung auf andere Epochen und geographisch nach Anatolien zu verlagern<sup>18</sup>. Die zuvor von den Berliner Museen betriebenen Grabungen in Pergamon und Milet wurden wieder aufgenommen und die in den 1930er Jahren begonnenen Arbeiten in Hattuša fortgesetzt, wodurch ein Großteil der Ressourcen der Abteilung gebunden war. Auch Forschungen zu byzantinischen Monumenten wurden in dieser Zeit durchgeführt, jedoch in deutlich geringerem Umfang als zuvor und nicht mehr auf Istanbul/Konstantinopel beschränkt<sup>19</sup>. Verantwortlich dafür waren bis in die Mitte der 60er Jahre ausschließlich Bauforscher, nämlich die Referenten Wolfgang Müller-Wiener und Wolfram Kleiss sowie Rudolf Naumann, der 1961 zum Ersten Direktor ernannt worden war. Die Beschäftigung mit spätantik-byzantinischen Monumenten stellte dabei jedoch nur noch einen Teil ihrer wissenschaftlichen Arbeit dar. Als Bauforscher beschäftigten sie sich auch mit anderen historischen Epochen intensiv. Neben seiner Teilnahme an den klassisch-archäologischen Grabungen in Pergamon und Milet untersuchte Müller-Wiener die byzantinischen Befestigungsanlagen in Ionien, wo er eine Reihe von Burgen und

<sup>16</sup> A. M. SCHNEIDER, *Byzanz. Vorarbeiten zur Topographie und Archäologie der Stadt = IstForsch* 8 (Berlin 1936); ders. / M. I. NOMIDÉS, *Galata, Topographisch-Archäologischer Plan* (Istanbul 1944).

<sup>17</sup> Zu Person und Schriftenverzeichnis von Schneider s. H. R. SEELIGER, Art. Alfons Maria Schneider: Heid / Dennert, *Personenlex.* 1136/9; ders.: A. M. Schneider, *Reticulum. Ausgewählte Aufsätze und Katalog seiner Sammlungen*, hrsg. von H. R. Seeliger = *JbAC Ergbd.* 25 (Münster 1998) 3/53. Siehe auch den Beitrag von Sabine Feist im vorliegenden Band (S. 100/2).

<sup>18</sup> BITTEL, *Geschichte aO.* (Anm. 1) 86f.

<sup>19</sup> Die im Folgenden aufgeführten Forschungsaktivitäten der Mitarbeiter des Institutes sind den internen Vierteljahresberichten (Archiv der Abteilung Istanbul) entnommen. Eine Zusammenstellung der wichtigsten Feldprojekte der Abteilung bis 2004 gibt zudem: R. POSAMENTIR, *75 Jahre archäologischer Tätigkeit: DAI Istanbul 2/2004*, 6/15.

Stadtmauern aufnahm und sich auf Grundlage dieses Themas auch habilitierte<sup>20</sup>. Ferner setzte er die Arbeiten Schneiders in Istanbul fort und arbeitete an einer „Denkmälerkarte“, wie es in den Vierteljahresberichten dieser Zeit heißt. In diesem Zusammenhang leitete er auch eine zwei Kurzkampagnen umfassende Bauaufnahme der Studiosbasilika an, die durch den Architekten Rebmann ausgeführt wurde. Kleiss, der hauptsächlich mit Grabungen im Iran beschäftigt war, führte eine begrenzte Ausgrabung in der Chalkopratenkirche durch<sup>21</sup>. Naumann setzte zu Beginn seiner Amtszeit als Direktor der Abteilung Istanbul noch einmal einen Akzent auf Forschungen zu Konstantinopel, wo er in Kooperation mit dem Archäologischen Museum zwischen 1963 und 1966 den Lausus-Palast freilegen ließ sowie Ausgrabungen und Bauuntersuchungen im Myrelaion durchführte<sup>22</sup> (Abb. 2). Ferner legte er zusammen mit Hans Belting die Ergebnisse der mit Schneider durchgeführten Untersuchungen der Euphemia-Kirche der 1940er Jahre vor<sup>23</sup>. An den Arbeiten im Myrelaion war auch Otto Feld beteiligt, der von 1965 bis 1969 die neu



3. Otto Feld in Lykien, 1968.

geschaffene Stelle als Referent für Byzantinistik – so die offizielle Dienstbezeichnung – angetreten hatte<sup>24</sup> (Abb. 3). Zu Felds Aufgabenbereich zählten dabei Baustellenbeobachtungen in Istanbul in Hinblick auf neue archäologische Befunde. Neben den byzantinischen Bauten Konstantinopels galt sein Hauptinteresse den frühchristlichen Monumenten in Kilikien, wohin er während seiner Dienstzeit jährlich ausgedehnte Forschungsreisen unter-

nahm. Weitere Reisen führten ihn nach West- und Südkleinasien sowie mehrfach nach Ostthrakien, mit längeren Aufenthalten in Selymbria und Herakleia Perinthos, und nach Bulgarien. Ein eigenständiges Feldprojekt führte er während seiner Istanbul Zeit nicht durch. Er beteiligte sich jedoch an den Surveyprojekten des Referenten für Klassische Archäologie Jürgen Borchardt in Lykien und in Myra und an dessen Grabungen in Limyra

<sup>20</sup> Müller-Wiener publizierte seine Habilitationsarbeit („Burgen in Ionien“, Technische Hochschule Karlsruhe 1965) in zwei Beiträgen in den Istanbul Mitteilungen: W. MÜLLER-WIENER, Mittelalterliche Befestigungen im südlichen Jonien: *IstMitt* 11 (1961) 5/122; ders., Die Stadtbefestigungen von Izmir, Siğacık und Çandarlı. Bemerkungen zur mittelalterlichen Topographie des nördlichen Ionien: ebd. 12 (1962) 59/114.

<sup>21</sup> W. KLEISS, Neue Befunde zur Chalkopratenkirche in Istanbul: ebd. 15 (1965) 149/65; ders., Grabungen im Bereich der Chalkopratenkirche in Istanbul: ebd. 16 (1966) 217/40.

<sup>22</sup> N. DOLUNAY / R. NAUMANN, Untersuchungen zwischen Divan Yolu und Adalet Sarayı 1964: *Istanbul Arkeoloji Müzeleri Yıllığı* 11/12 (1964) 136/40; R. NAUMANN, Vorbericht über die Ausgrabungen zwischen Mese und Antiochos-Palast 1964 in Istanbul: *IstMitt* 15 (1965) 135/48; ders., Der antike Rundbau beim Myrelaion und der Palast Romanos I. Lekapenos: ebd. 50 (1966) 424/39.

<sup>23</sup> R. NAUMANN / H. BELTING, Die Euphemia-Kirche am Hippodrom zu Istanbul und ihre Fresken = *Ist-Forsch* 25 (Berlin 1966).

<sup>24</sup> Zu Feld s. M. DENNERT, Art. Otto Feld: Heid / Dennert, *Personenlex.* 482f.

sowie an den Untersuchungen von Hans Weber zu Tempel und Kirche in Cennet Cehennem<sup>25</sup>.

Auf Otto Feld folgte Urs Peschlow, der von 1971 bis 1974 als Referent an der Abteilung Istanbul angestellt war und von 1975 bis 1979 als DFG-Stipendiat in der Stadt verblieb<sup>26</sup> (Abb. 4). Während seiner Referentenzeit am DAI nahm auch Peschlow an den Grabungen Borchardts in Limyra teil, wo unter seiner Leitung die Ost- und die Bischofskirche freigelegt wurden und Grabungen im sog. Bischofspalast stattfanden<sup>27</sup>. Für jeweils eine Kampagne beteiligte er sich am Survey-Unternehmen im Latmos<sup>28</sup>, wo er sich vor allem mit der Klosterarchitektur beschäftigte, sowie an den Grabungen in Didyma zur Aufnahme der byzantinischen Bauplastik, die er in Artikeln vorlegte<sup>29</sup>. Ferner ergriff er die Gelegenheit im Frühjahr 1972 und 1973, in begrenztem Umfang Grabungen sowie Bauuntersuchungen an der Hagia Irene in Istanbul durchzuführen, deren Ergebnisse in die Publikation der auf seiner Dissertation basierenden Untersuchung des Bauwerks einfließen<sup>30</sup>.



4. Urs Peschlow in Iznik, 1983.



5. Wolfgang Müller-Wiener auf dem Bosphorus, 1989.

Die Stelle des Referenten für Byzantinistik wurde nach Peschlow umgewidmet und mit dem Turkologen Klaus Kreiser besetzt. Die Byzanz-Forschung kam jedoch nicht zum Erliegen, sondern wurde von Müller-Wiener, der 1976 zum Leiter der Abteilung ernannt wurde, fortgesetzt, wenn auch mit einem anderen Schwerpunkt (Abb. 5). Ein Jahr darauf legte dieser mit dem „Bildlexikon zur Topographie Istanbul“ das Ergeb-

<sup>25</sup> J. BORCHHARDT / O. FELD / G. NEUMANN, Myra. Eine Lykische Metropole in antiker und byzantinischer Zeit (Berlin 1975); O. FELD / H. WEBER, Tempel und Kirche über der Korykischen Grotte (Cennet Gehennem) in Kilikien: *IstMitt* 17 (1967) 254/78.

<sup>26</sup> Zu Peschlow s. PH. NIEWÖHNER, In Memoriam Urs Peschlow: ebd. 68 (2018) 27/30.

<sup>27</sup> U. PESCHLOW, Die Bischofskirche in Limyra (Lykien): *Actes du X<sup>e</sup> Congrès international d'archéologie chrétienne 2*, Thessaloniki 1980 = *StudAntCrist* 37 (Città del Vat. 1984) 409/21.

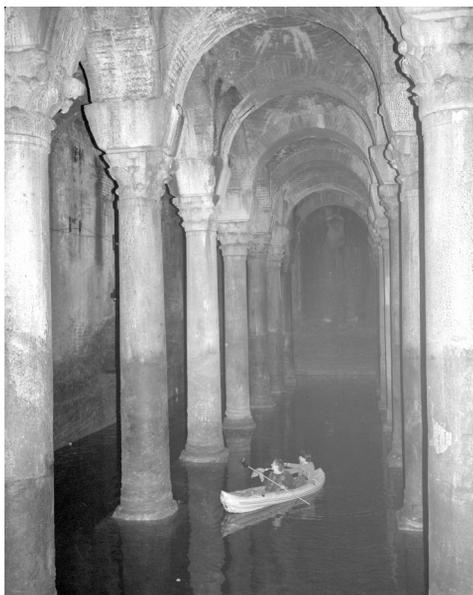
<sup>28</sup> U. PESCHLOW, Art. Latmos: *RBK* 5 (1995) 651/716.

<sup>29</sup> U. PESCHLOW, Byzantinische Plastik in Didyma: *IstMitt* 25 (1975) 211/57; ders., Nachtrag zur byzantinischen Plastik in Didyma: ebd. 26 (1976) 143/7.

<sup>30</sup> U. PESCHLOW, Die Irenenkirche in Istanbul. Untersuchungen zur Architektur = *IstMitt Beih.* 18 (Tübingen 1977).

nis der seit den 1930er Jahren zusammengetragenen Beobachtungen und Untersuchungen innerhalb der historischen Altstadt vor<sup>31</sup>. Während in Istanbul bis dahin der Denkmälerbestand der byzantinischen Epoche im Vordergrund stand – im Bildlexikon nimmt dieser den größten Teil ein, ferner werden osmanische Bauten bis 1700 berücksichtigt –, rückten danach die spätosmanischen Holzhäuser des 19. und frühen 20. Jh. in den Mittelpunkt des Interesses. Die detaillierten Untersuchungen des Stadtviertel Zeyreks beim Pantokrator-Kloster, die bis heute andauern, wurde von Müller-Wiener initiiert<sup>32</sup>. Müller-Wiener übernahm zudem die Grabungsleitung in Milet und begann unter Mitarbeit von Feld ein Projekt zur Erforschung der byzantinischen Phase der Stadt. In diesem Rahmen ließ er in der Großen Kirche sowie in der Michaelskirche und dem angrenzenden Bischofspalast Grabungen und Restaurierungen vornehmen, die er jedoch nur in Vorberichten und kurzen Aufsätzen publizierte<sup>33</sup>.

Während Müller-Wieners langer Amtszeit bis 1988 blieb die Stelle des Referenten für Byzantinistik unbesetzt. Sie wurde erst von 1992 bis 1997 an Albrecht Berger vergeben und somit erstmalig mit einem Byzantinisten besetzt. Berbers wissenschaftlicher Schwerpunkt lag dementsprechend auf historischen Forschungen zu Byzanz, besonders zur Stadtgeschichte und Topographie Konstantinopels<sup>34</sup> (Abb. 6). Des Weiteren führte er ein drei Kampagnen umfassendes Surveyprojekt in Mokisos (Viranşehir) in Kappadokien durch<sup>35</sup>. Bei der Untersuchung dieser Neugründung des 6. Jh. bestand das Ziel nicht mehr darin, Einzelmonumente aufzunehmen, sondern die gesamte Siedlung zu erfassen.



6. Albrecht Berger bei einer Fotodokumentation in Istanbul (zusammen mit F. Rumscheid).

<sup>31</sup> W. MÜLLER-WIENER, Bildlexikon zur Topographie Istanbuls. Byzantion, Konstantinopolis, Istanbul bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts (Tübingen 1977).

<sup>32</sup> W. MÜLLER-WIENER / J. CRAMER, Wohnhausbau Im Osmanischen Istanbul = Berliner Beiträge zur Bauforschung und Denkmalpflege 19 (Petersberg 2021) 10/3.

<sup>33</sup> W. MÜLLER-WIENER, Die „Große Kirche“ (sog. Bischofskirche) in Milet: *IstMitt* 22/23 (1973/74) 131/4; ders., Milet 1973/1975. Vorbericht über die Arbeiten der Jahre 1973 und 1975: ebd. 27 (1977) 94/103.

<sup>34</sup> Berger verfasste in dieser Zeit zudem mehrere Beiträge zur historische Topographie der Stadt. Unter anderem legte er einen Rekonstruktionsvorschlag für das Straßensystem Konstantinopel in frühbyzantinischer Zeit vor: A. BERGER, Regionen und Strassen im frühen Konstantinopel: *IstMitt* 47 (1997) 349/414.

<sup>35</sup> A. BERGER, Viranşehir (Mokisos), eine frühbyzantinische Stadt in Kappadokien: ebd. 48 (1998) 349/429.

Nach knapp einem Jahrzehnt Vakanz nach Berger übernahm Philipp Niewöhner ab 2006 die Stelle, nunmehr als „Referent für Spätantike und Byzantinische Archäologie“. Neben kleineren Projekten führte er einen drei Kampagnen umfassenden Survey des frühbyzantinischen Pilgerheiligtums in Germia in Zentralanatolien durch<sup>36</sup>. Vor allem aber beschäftigte er sich mit dem byzantinischen Milet, wo er zunächst als Projektleiter und im Anschluss an seine Referentenzeit bis 2016 als Leiter der Ausgrabung wirkte. Niewöhner gelang es in dieser Zeit, die bereits von Wiegand angekündigte und von Müller-Wiener und Feld fortgesetzte Untersuchung der spätantiken und byzantinischen Monumente Milets abzuschließen und zu publizieren. Im Mittelpunkt seiner Arbeiten stand die Vorlage der frühbyzantinischen Basiliken<sup>37</sup>, ferner bezog er aber auch andere Monumente, u. a. die byzantinische Stadtmauer<sup>38</sup> und den Bischofspalast<sup>39</sup>, mit in seine Untersuchung ein und ging Fragen der Siedlungsgeschichte Milets bis in spätbyzantinische Zeit nach<sup>40</sup>.

Zuletzt wurden an der Abteilung zwei byzantinische Projekte unter der Leitung des Verfassers ausgeführt: zum einen ein Survey in Skopelos in Ostthrakien, einer befestigten Siedlung mit Bischofssitz des 8. Jh. im byzantinisch-bulgarischen Grenzgebiet, die an ein dichtes Netzwerk kleinerer Burgen angeschlossen war<sup>41</sup>, zum anderen, in Anknüpfung an die Arbeiten zur Topographie Konstantinopels, die Aufarbeitung des Nachlasses von Ernest Mamboury, eines in Istanbul ansässigen Schweizer Gelehrten, der zwischen den 1930er und 50er Jahren zahlreiche byzantinischen Baureste in der Altstadt, die heute vielfach nicht mehr sichtbar sind, kartiert und in einer umfangreichen Skizzensammlung hinterlassen hat<sup>42</sup>.

Neben diesen Projekten der Angestellten des Institutes fanden auch auf den langjährigen Grabungsplätzen des DAI Forschungen zur Spätantike und Byzanz statt. Dabei zeichnete sich der Trend ab, dass nicht mehr allein die großen Bauten öffentlicher Funktion erforscht wurden, sondern dass auch andere Bereiche wie zB. Wohnviertel untersucht wurden sowie Fragen nach Siedlungsstruktur und -entwicklung nachgegangen wurde. Für die Archäologie der byzantinischen Zeit nimmt dabei Pergamon eine Vorreiterrolle ein. Bei der sog. Wohnstadtgrabung von 1973 bis 1984, bei der sukzessive ein ganzes Quartier auf dem Stadtberg freigelegt wurde, stießen die Ausgräber bei der Suche nach

<sup>36</sup> PH. NIEWÖHNER u. a., Bronze Age Hüyük, Iron Age Hill Top Forts, Roman Poleis, and Byzantine Pilgrimage in Germia and Its Vicinity. ‚Connectivity‘ and a Lack of ‚Definite Places‘ on the Central Anatolian High Plateau: *AnatolStud* 63 (2013) 97/136; ders. / K. RHEIDT, Die Michaelskirche in Germia (Galatien, Türkei): *ArchAnz* 2010, 137/60.

<sup>37</sup> PH. NIEWÖHNER, Die byzantinischen Basiliken von Milet = *Milet* 1, 11 (Berlin 2016).

<sup>38</sup> PH. NIEWÖHNER, Neue spät- und nachantike Monumente von Milet und der mittelbyzantinische Zerfall des anatolischen Städtewesens: *ArchAnz* 2013, 2, 165/233.

<sup>39</sup> PH. NIEWÖHNER, Der Bischofspalast von Milet. Spät römisches Peristylhaus und frühbyzantinische Residenz: ebd. 2015, 2, 181/273.

<sup>40</sup> PH. NIEWÖHNER, The Byzantine Settlement History of Miletus and Its Hinterland – Quantitative Aspects. *Stratigraphy, Pottery, Anthropology, Coins, and Palynology*: ebd. 2016, 2, 225/90.

<sup>41</sup> J. FILDHUTH / B. AR, Preliminary Report of the First Survey-Campaign at Skopelos (Polos-Kalesi/Yoğuntaş: *Arkeoloji ve Sanat Dergisi* 152 (2017) 165/72.

<sup>42</sup> e-Jahresbericht 2015 des DAI, 84. 91 ([urn:nbn:de:0048-journals.ejb-2015-p83-91-v4339.8](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0048-journals.ejb-2015-p83-91-v4339.8)).

der Wohnbebauung der hellenistischen und römischen Zeit auf die byzantinische Stadt des 11./14. Jh. Anders als zu früheren Zeiten wurden die byzantinischen Befunde vor der Entnahme dokumentiert. Es bleibt der Verdienst von Klaus Rheidt, diese im Rahmen einer Monographie 1991 vorgelegt zu haben<sup>43</sup>.

Auch für andere Grabungsplätze des DAI Istanbul sind ab den 2000er Jahren Studien zur Stadt- und Siedlungsentwicklung vorgenommen und vorgelegt worden, die wiederum je nach Ort unterschiedliche chronologische und thematische Schwerpunkte haben. Vielfach kombinieren diese Arbeiten eine Aufarbeitung von Befunden aus Altgrabungen mit neuen Untersuchungen. Zu nennen sind hier die Forschungen zum spätantik-frühbyzantinischen Aizanoi<sup>44</sup> und seiner Umgebung sowie zum byzantinischen Milet durch Niewöhner, die Stadt- und Umlandstudie des byzantinischen Priene<sup>45</sup> durch den Verfasser und die Untersuchung der mittelbyzantinischen Nachbesiedlung in Boğazköy/Hattuša durch Beate Böhlendorf-Arslan, womit zum ersten Mal ein mittelalterlich-byzantinisches Dorf, die eigentlich dominierende Siedlungsform dieser Epoche, detailliert analysiert worden ist<sup>46</sup>. Zuletzt hat Thomas Otten eine umfassende Untersuchung des byzantinischen Bestattungswesens in Pergamon durchgeführt und sich damit eines lange vernachlässigten, jedoch wichtigen Aspekts der byzantinischen Alltagskultur angenommen<sup>47</sup>.

### Resümee

Der Beitrag der Abteilung Istanbul zur Erforschung der materiellen Hinterlassenschaften der byzantinischen Kultur innerhalb der Grenzen der modernen Türkei beschränkte sich jedoch nicht nur auf die genannten Feldforschungsprojekte. So haben Mitarbeiter der Abteilung im Rahmen von Forschungsreisen auch an der Erschließung von historischen Landschaften mitgewirkt, wovon insbesondere das umfangreiche Bildarchiv zeugt, aber auch der über die Jahre erfolgte Ankauf von historischem Kartenmaterial. Darüber hinaus bot und bietet das DAI Istanbul für Wissenschaftler, die über die Türkei forschen, eine Publikationsplattform durch seine verschiedenen Reihen, in denen Arbeiten zu byzantinischen Themen einen nennenswerten Anteil bilden.

Neben der Erforschung der byzantinischen Baudenkmäler Istanbuls, die besonders in der Gründungsphase den wissenschaftlichen Schwerpunkt der Abteilung bildete, fanden ab den 1950er Jahren auch andere Landschaften verstärkte Berücksichtigung.

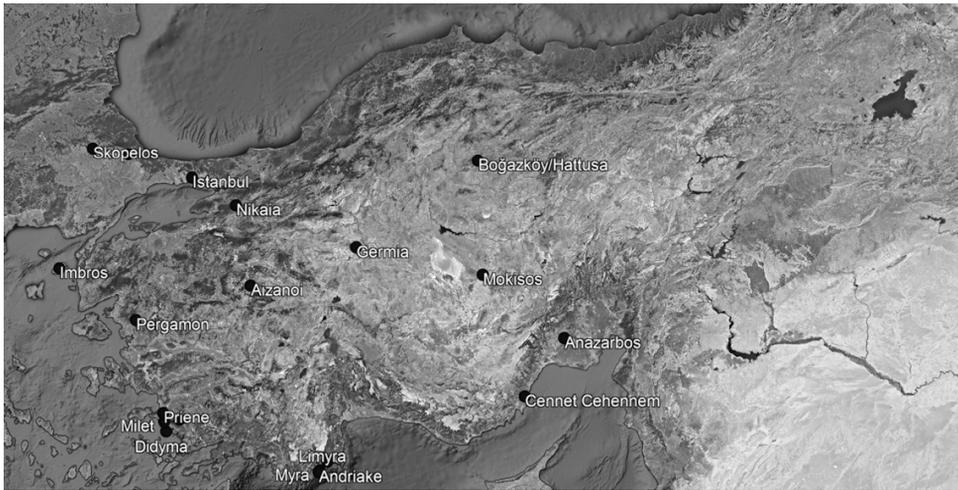
<sup>43</sup> K. RHEIDT, Die Stadtgrabung. Die byzantinische Wohnstadt = *Altertümer von Pergamon* 15, 2 (Berlin 1991).

<sup>44</sup> PH. NIEWÖHNER, Aizanoi, Dokimion und Anatolien. Stadt und Land, Siedlungs- und Steinmetzwesen vom späteren 4. bis ins 6. Jahrhundert n. Chr. = Aizanoi 1 = *ArchForsch* 23 (Wiesbaden 2007).

<sup>45</sup> J. FILDHUTH, Das byzantinische Priene. Stadt und Umland = Priene 5 = *ArchForsch* 37 (Wiesbaden 2017).

<sup>46</sup> B. BÖHLENDORF-ARSLAN, Die Oberstadt von Hattuša. Die mittelbyzantinische Siedlung in Boğazköy. Fallstudie zum Alltagsleben in einem anatolischen Dorf zwischen dem 10. und 12. Jahrhundert = *Boğazköy-Hattuša* 26 (Berlin 2019).

<sup>47</sup> TH. OTTEN, Die byzantinischen Gräber in Pergamon. Grab-, Beigabe- und Bestattungssitten einer byzantinischen Metropole, *Habil. München* (2020) (unpubliziert).



7. Kartierung Feldforschungsprojekte des DAI Istanbul zur byzantinischen Zeit.

Feldprojekte wurden in West-, Süd- und Zentralanatolien sowie in Thrakien durchgeführt, nicht jedoch im Schwarzmeergebiet oder Ostanatolien (Abb. 7). Bemerkenswert ist, dass zu keinem Zeitpunkt ein langfristiges, spezifisch spätantik-byzantinisches Grabungsprojekt etabliert worden ist, wie beispielsweise in den 60er und 70er Jahren von den Referenten für Prähistorie und Klassische Archäologie u. a. in Limyra (durch Borchhardt) und Demircihöyük (durch Manfred Korfmann), als die bürokratischen Erfordernisse niedriger und die finanziellen Voraussetzungen gegeben waren. Der thematische Schwerpunkt der wissenschaftlichen Arbeit lag traditionell in der Erforschung von Bau- und Denkmälern und wurde in den letzten Jahrzehnten durch urbanistische und siedlungsarchäologische Ansätze erweitert.

Byzantinische Archäologie wird auch in Zukunft eine wichtige Rolle an der Abteilung Istanbul spielen, wo diese Epoche einen festen Bestandteil des Forschungsplanes bildet<sup>48</sup>. Darüber hinaus ist das Interesse an Byzanz auch unter türkischen Archäologen merklich gestiegen und wirkt sich in einer stärkeren Berücksichtigung byzantinischer Befunde bei Grabungen und Surveys sowie einem deutlichen Anstieg der Publikationen zu diesem Thema aus. Zudem lässt sich eine zunehmende Internationalisierung des Faches feststellen, die sich vor allem in der Gründung von zwei neuen, international aufgestellten Byzanz-Forschungszentren an der Boğaziçi- und der Koç-Universität widerspiegelt<sup>49</sup>.

<sup>48</sup> Seit 2019 wird die Stelle des Referenten für Spätantike und Byzantinische Archäologie von Alkiviadis Ginalis eingenommen.

<sup>49</sup> *Byzantine Studies Research Center* der Boğaziçi-Universität und das *Center for Late Antique and Byzantine Studies (GABAM)* der Koç-Universität (beide gegründet 2015).

ORCID<sup>®</sup>Jesko Fildhuth  <https://orcid.org/0000-0003-2208-0219>*Abbildungsnachweis:*

1. DAI Istanbul/D-DAI-IST-KB 1231; 2. DAI Istanbul/D-DAI-IST-4229 (Foto: W. Schiele); 3. DAI Istanbul/D-DAI-IST-KB24290; 4. Foto: Sabine Möllers; 5. DAI Istanbul/D-DAI-IST-KB13439 (Foto: E. Steiner); 6. DAI Istanbul/D-DAI-IST-R28664; 7. Grafik: Jesko Fildhuth (Grundlage: Google Earth).